

Bundeskonzferenz der Kommunalarchive

Unterausschuss Aus- und Fortbildung

in Zusammenarbeit mit dem LWL-Archivamt für Westfalen

Wirkungsvolle und nachhaltige Archivarbeit – Aktuelle Aspekte archivischer Überlieferungsbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Abstracts

31. Fortbildungsseminar der BKK
29. November – 1. Dezember 2023

Dr. Axel Metz (Stadtarchiv Würzburg)

„Über die Archivwürdigkeit entscheidet das zuständige Archiv“: Zum Spannungsverhältnis von archivischer Bewertungshoheit, entgegenstehenden Normierungen und Interessen Betroffener

Zunehmend treten Privatpersonen, die Öffentlichkeit und z.T. die Gesetzgeber mit Forderungen an die Archive heran, alle Unterlagen zu einer Reihe von Sachverhalten, z.B. zur Heimerziehung oder zu „Verschickungskindern“, dauerhaft aufzubewahren, also letztlich komplett zu archivieren. Dabei handelt es sich in vielen Fällen um sog. massenhaft gleichförmige Einzelfallakten, für die nach traditionellen archivfachlichen Bewertungskriterien besonders hohe Kassationsquoten vorgesehen sind.

In Zeiten des Fachkräftemangels und knapper werdender finanzieller Ressourcen stellen diese Forderungen die Archive vor ein gewisses Dilemma. Zugleich erhebt sich die Frage nach der Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels innerhalb der archivischen Arbeit, zumindest in den Bereichen Übernahme und Bewertung. Hierzu sollen verschiedene Überlegungen vorgestellt und diskutiert werden.

Angaben zum Referenten

- *Studium der Fächer Geschichte, Deutsch und Katholische Theologie; Promotion in Mittelalterlicher Geschichte, Universität Freiburg i. Br.*
- *2005–2007 Archivreferendar des Landes Baden-Württemberg*
- *2007–2015 Archivar an verschiedenen Archiven in Nordrhein-Westfalen (Bistumsarchiv Münster, Kreisarchiv Wesel, Stadtarchiv Bocholt)*
- *seit 2015 Leiter des Stadtarchivs Würzburg*
- *Mitglied im BKK-Unterausschuss „Aus- und Fortbildung“*

Thomas Lienkamp M.A. (LWL-Archivamt für Westfalen, Münster)

Nicht nur eine Frage der Technik! Bewertung elektronischer Verwaltungsunterlagen am Beispiel des Sitzungsmanagement- und Gremieninformationssystems ALLRIS

Ratsinformationssysteme (RIS) haben sich als Instrument etabliert, um zentrale Unterlagen der kommunalen Vertretungsorgane zu erstellen, zu verwalten und Entscheidungsprozesse, Beschlüsse sowie Entscheidungsträger:innen zu protokollieren. In immer mehr Kommunen ist der Übergang zu einer nur noch digitalen Dokumentation bereits vollzogen oder steht bevor.

Die BKK hat bereits 2015 eine „Handreichung zur Archivierung aus Ratsinformationssystemen (RIS)“ verabschiedet, die konzeptionelle Leitlinien für die Bewertung und Aussonderung aus RIS enthält und als Grundlage für die Erstellung von Aussonderungskonzepten und Schnittstellen dient.

Der Vortrag beleuchtet zentrale Aspekte der Handreichung, insbesondere mit Blick auf die Schnittstellenentwicklung für ALLRIS3 nach DiPS.kommunal, die kurz vor dem Abschluss steht, und thematisiert erste Erfahrungen des Archivs LWL mit Aussonderungen aus ALLRIS.

Angaben zum Referenten

- *Studium der Fächer Mittelalterliche- und Neuere Geschichte, Politische Wissenschaften und Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Universität Bonn*
- *2017–2020 Aufbau Verbandsarchiv AWO Bezirksverband Niederrhein e.V., Essen*
- *2017–2020 Masterstudium Archivwissenschaft, FH Potsdam*
- *seit 2020 im Archiv LWL beim LWL-Archivamt für Westfalen, Münster*

Dr. Sebastian Kraffzig (Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Fachdienst Interkommunales Archivwesen)

Ein Verbund, ein Bewertungskatalog, eine Überlieferung? Chancen und Grenzen einer gemeinsamen Überlieferungsbildung am Beispiel des Kommunalen Archivverbundes Hersfeld-Rotenburg

Matthias Buchholz schrieb vor vier Jahren in seinem Aufsatz zur Bewertung „Hut ab‘ also vor allen Archivaren, die noch mit Freude ‚Ja‘ zur Bewertung sagen.“ Aufgrund der Ausgangssituation beim Kommunalen Archivverbund Hersfeld-Rotenburg (KAV), wo weder Magazine noch Archivbestände existieren, sondern nur unbearbeitete Registraturen, braucht es ein unbedingtes „Ja“ zur Bewertung und einen Blick für das Erfreuliche, Bemerkenswerte und mögliche Potenziale für alle Beteiligten. Die am KAV beteiligten Städte und Gemeinden haben alle archivfachlichen Aufgaben an das Interkommunale Kreisarchiv Nordhessen (IKAN) übergeben. Die unterschiedlichen Ausgangssituationen und Prioritäten führen zu einer differenzierten Behandlung der Städte und Gemeinden und dadurch zum Teil zu einem erheblichen Organisationsaufwand. Dieser betrifft auch die Überlieferungsbildung im Kommunalen Archivverbund, auf die Faktoren wie die Ordnung in den Registraturen, die verfügbaren Ressourcen oder aber die Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit der Verwaltung einwirken. Wie kann man in einem Verbund mit siebzehn unterschiedlichen Städten und Gemeinden unter diesen Bedingungen die Überlieferung gestalten? Was kennzeichnet die Methoden und Praktiken der Überlieferungsbildung in einem Archivverbund? Ist es möglich, Synergien bei der Erstellung von Dokumentationszielen zu erreichen?

Der Vortrag soll Einblicke in die Bewertungspraxis und auch in den Umgang mit Fehlern, Misserfolgen und daraus gezogenen Erkenntnissen geben. Dabei können die präsentierten Ergebnisse als Grundlage dienen, sich der Frage der Standardisierung oder individuellen Lösung in der Diskussion gemeinsam zu stellen.

Angaben zum Referenten

- *Studium der Fächer Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft, Universitäten Braunschweig und Göttingen; Promotion, Humboldt-Universität Berlin*
- *2006–2016 Referent am Denkmal für die ermordeten Juden Europas und Honorartätigkeit für die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas*
- *2008–2012 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich 640 „Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel“, Humboldt-Universität Berlin*
- *2016 Promotion mit dem Titel „Reisen, Verhandeln und Empfangen. Wie die Gouverneure in der ersten Russischen Revolution 1905–1907 die autokratische Ordnung in den Provinzen stabilisierten“, Humboldt-Universität Berlin*
- *2013–2017 Knowledge Manager und Mitarbeiter in der IT-Abteilung zu think-global / Milengo*
- *seit 2017 Leitung des Interkommunalen Kreisarchivs Nordhessen, Bad Hersfeld*
- *seit 2019 Leitung der Stabsstelle Digitalisierung*
- *2020–2023 berufsbegleitendes Masterstudium Archivwissenschaft, FH Potsdam*

Constanze Mann (Stadtarchiv Jena)

„Bürgerpartizipation im kommunalpolitischen Kontext“ – eine Handreichung der BKK als Anregung zur multiperspektivischen Überlieferungsbildung

Die Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern an kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen hat in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewonnen. Ohne die Kenntnis der Wege, Formen und Netzwerke, die dieser Partizipation zugrunde liegen, wird es gerade auf der kommunalen Ebene künftig nicht mehr möglich sein, politische Entscheidungen abschließend zu verstehen und zu analysieren. Gerade deshalb muss auch die Überlieferungsbildung in den Kommunalarchiven dieses wichtige Themenfeld verstärkt in den Fokus nehmen, zudem ist ein aktives Handeln seitens der Archive gefordert. Der Vortrag stellt eine 2020 erarbeitete Handreichung des Unterausschusses Überlieferungsbildung der BKK vor und möchte ermutigen, sich mit einer Thematik näher zu befassen, die wachsende Bedeutung für die Abbildung der Lebenswelt erlangt. Dabei werden konkrete methodische Anregungen gegeben, um die Praxis in den kommunalen Archiven zu unterstützen.

Angaben zur Referentin

- *Studium der Archivwissenschaften und Geschichte, Humboldt-Universität zu Berlin (Diplom-Archivarin)*
- *seit 1993 Leiterin des Stadtarchivs Jena*
- *seit 2006 Mitglied der BKK, seit 2018 Mitglied BKK-Unterausschuss „Überlieferungsbildung“*
- *seit 2013 Vorsitzende der AG Kommunalarchive in Thüringen*
- *2021 Erhalt des Thüringer Archivpreises*

Susanne Richter (Stadtarchiv Jülich)

Nicht amtlich, aber wichtig! Zur Bedeutung von nichtamtlicher Überlieferung für die moderne Archivarbeit

Seit vielen Jahren ist nichtamtliche Überlieferung ein selbstverständlicher Bestandteil kommunaler Archivbestände, der die amtlichen Bestände ergänzt. In welchem Umfang die Archive nichtamtliche Überlieferung übernehmen, ist allerdings sehr unterschiedlich. Die Verzeichnung von zusätzlichem Material ist bei vielfach bestehenden hohen Erschließungs- und Magazinierungsrückständen sehr herausfordernd und muss unter Umständen beim Träger gerechtfertigt werden.

Der Vortrag will die zunehmende Bedeutung der nichtamtlichen Überlieferung für die Archivarbeit in den Fokus stellen. Daneben sollen Vorschläge für gemeinsame Überlieferungsbildung im spartenübergreifenden Verbund gemacht werden, die helfen können, Ressourcen zu bündeln.

Angaben zur Referentin

- *Studium der Geschichte und Anglistik, Universität Köln*
- *1996–2019 freiberufliche Tätigkeit als Lektorin und Layouterin für Veröffentlichungen verschiedener Archive und Historischer Vereine*
- *2009–2020 Mitarbeiterin im Museum Zitadelle Jülich*
- *ab 2018 Mitarbeiterin im Stadtarchiv Jülich*
- *seit 2021 Archivleiterin im Stadtarchiv Jülich*
- *2023 Abschluss des berufsbegleitenden Masterstudiums Archivwissenschaft, FH Potsdam*

Anna Lindenblatt (Stadtarchiv Greven)

Mehr Strategie im nichtamtlichen Bereich: Überlegungen zu einem Dokumentationsprofil – auch für kleinere Archive!

Dokumentationsprofile sind spätestens seit der veröffentlichten Arbeitshilfe zur Erstellung eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive, die von der BKK im Jahr 2008 beschlossen wurde, ein bekanntes Thema im Bereich der Überlieferungsbildung. Darin heißt es: „*Das Dokumentationsprofil ist das zentrale Steuerungsinstrument archivischer Überlieferungsbildung für amtliche und nichtamtliche Überlieferung.*“ Es dient daher als Werkzeug um sich beispielsweise Überlieferungslücken besonders bewusst zu machen und kann auch als Grundlage zur Strategieentwicklung herangezogen werden, damit die Überlieferungsbildung effektiver gestaltet werden kann.

Die Arbeitshilfe empfiehlt 15 Kategorien für die lokale Lebenswelt zu bilden, die wiederum mit Dokumentationszielen, einem Dokumentationsgrad und einem damit verknüpften Quellenfundus versehen werden. Es folgen für alle Kategorien die Ermittlung und Zusammenstellung relevanter Archivbestände und Registraturbildner sowie eine Wertanalyse des Quellenfundus. Wichtige Aspekte für die daraus resultierende Archivierung sind außerdem die horizontale und vertikale Bewertung, Überlieferungsbildung im Verbund sowie Übernahmeabsprachen mit anderen Archiven.

Da die vielen Schritte der Arbeitsempfehlung sehr zeitintensiv sein können, ist auch zu klären, inwieweit es lohnenswert ist, dass kleinere und mittelgroße Archive ein Dokumentationsprofil erarbeiten. Daher werden in diesem Vortrag die Vor- und Nachteile eines Dokumentationsprofils und anschließend zwei Kategorien als Beispiele präsentiert. Es sollen außerdem exemplarisch die bisherigen Erfolge und festgestellten Schwächen in der Überlieferungsbildung gezeigt werden. Des Weiteren wird thematisiert, inwiefern Nutzen für die tägliche Arbeit im Bereich der Überlieferungsbildung gewonnen und wie das Dokumentationsprofil aktiv genutzt werden kann.

Angaben zur Referentin

- 2008–2011 Studium der Fächer Geschichte und Politikwissenschaften, Universität Kassel
- 2011–2014 Masterstudium in Geschichte, Universität Münster
- 2014–2017 verschiedene Stellen im LWL-Archivamt, Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen in Münster, Stadtarchiv Münster
- seit 2017 Leiterin des Stadtarchivs Greven
- 2019–2022 berufsbegleitendes Masterstudium Archivwissenschaft, FH Potsdam

Dr. Jonas Hübner (Niedersächsisches Landesarchiv, Abt. Hannover)

Teilen und Archivieren? Nachlässe als Herausforderung für die Überlieferungsbildung im Verbund

Der Vortrag beschäftigt sich mit der archivischen Übernahme und Bewertung von Nachlässen im Spannungsfeld zwischen dem traditionellen Anspruch einer Dokumentation der Gesamtperson einerseits und dem aktuellen Ziel einer Dokumentation der Gesamtgesellschaft andererseits. In diesem Spannungsfeld stellt sich insbesondere die Frage, ob die archivpraktisch zwar gelegentlich geübte, archivtheoretisch aber generell gerügte Teilung von Nachlässen angesichts einer allgemein angestrebten Überlieferungsbildung im Verbund unter Umständen sachgerecht und sinnvoll sein kann. Einführend geht es um die archivwissenschaftliche Definition und Typologie von Nachlässen, ihren Überlieferungswert sowie ihren Nutzen und Nachteil für Archive. Im Mittelpunkt des Vortrags steht die Diskussion des Teilungstabus bzw. Unteilbarkeitsdogmas: In theoretischer Hinsicht wird das spezifische Nachlassverständnis hinterfragt, das die deutsche Archivwissenschaft im Hinblick auf Person, Provenienz und Registratur seit den 1920er Jahren entwickelt hat; in praktischer Hinsicht wird der Weg nachvollzogen, den ein Nachlass vom Vermächtnis einer Person zum Bestand in einem Archiv zurücklegt. Abschließend werden einige Prinzipien aus der aktuellen Fachdiskussion zur Übernahme und Bewertung von Nachlässen aufgegriffen, die für eine Überlieferungsbildung im Verbund grundsätzlich beachtenswert erscheinen.

Angaben zum Referenten

- *Studium der Fächer Geschichtswissenschaft und Germanistik, Universität Bielefeld*
- *Promotion zur ländlichen Gesellschaft der Frühen Neuzeit, Universität Duisburg-Essen*
- *2020–2021 Archivfachlicher Referent (Elternzeitvertretung) im Niedersächsischen Landesarchiv, Abt. Hannover*
- *2021–2023 Archivreferendar im Niedersächsischen Landesarchiv und an der Archivschule Marburg*
- *seit 2023 Archivfachlicher Referent (Erschließungsprojekt) im Niedersächsischen Landesarchiv, Abt. Hannover*

Matthias Senk M.A. (LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum, Pulheim)

Schnell – effizient – nutzerfreundlich(?) Das Onlinezugangsgesetz (OZG) und die Archive

Den Personalausweis bestellen, das Auto ummelden, den Bauantrag einreichen, alles online. Schneller und einfacher Zugang zu den Leistungen der öffentlichen Verwaltung, das ist das Ziel des Onlinezugangsgesetzes (OZG). Doch was bedeutet das für uns als Archive? Wie lassen sich die Leistungen eines Archives online abbilden, wo doch der direkte Zugang zu den Quellen zumeist noch ‚analog‘ im Lesesaal stattfindet? Bieten Online-Formulare wirklich einen Mehrwert für die Nutzenden?

Der Vortrag soll eine Einführung in das Thema OZG und dessen spezielle Anforderungen für die Archive geben. Erste Umsetzungen von OZG-Leistungen stehen für Archive bereits zur Nachnutzung zur Verfügung. Welche Erfahrungen wurden bislang damit gesammelt? Der Weg vom digitalen Anfrageformular zum digitalen Lesesaal mag noch weit erscheinen, dennoch bietet das OZG auch Chancen zur Weiterentwicklung der digitalen Angebote in der Archivlandschaft.

Angaben zum Referenten

- *Studium der Fächer Mittlere und Neuere Geschichte, Anglo-Amerikanische Geschichte und Politikwissenschaften, Universität Köln*
- *berufsbegleitendes Masterstudium Archivwissenschaft, FH Potsdam*
- *2013–2019 Archivar am Historischen Archiv des Erzbistums Köln, schwerpunktmäßig zuständig für Sammlungsbestände, Bestandserhaltung und Notfallvorsorge*
- *2015–2018 Archivar am Stadtarchiv Aachen, zuständig für personenbezogenes Schriftgut und Recherchen*
- *seit 2019 beim LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums in Pulheim-Brauweiler, stellv. Leiter des Teams Archivberatung, Aus- und Fortbildung*

Sven Lautenschläger M. A. (Stadtarchiv Zeitz)

„Finster wie im Bärenarsch – ohne Moos nix los“. Untersuchungen zum Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit am Beispiel der Kommunalarchive im Land Sachsen-Anhalt

... lautete der Titel der Masterarbeit aus den Jahren 2019/2020. Die metaphorischen Umschreibungen versinnbildlichen dabei die Ausgangsthese der Untersuchung. Kann die aktive Öffentlichkeitsarbeit einen positiven Einfluss auf die Wahrnehmung der kommunalen Archive haben? Bestehen zwischen den zur Verfügung stehenden Mitteln und der aktiven Öffentlichkeitsarbeit Zusammenhänge, oder ist da wirklich „ohne Moos nix los“? An einer Auswahl von Beispielen wird der Versuch unternommen, diese Wirklichkeit in den Stadtarchiven Sachsen-Anhalts der Jahre 2009 bis 2018 zu skizzieren.

Angaben zum Referenten

- 2003 Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste im Staatsarchiv Leipzig
- seit 2008 Sachbearbeiter im Stadtarchiv Zeitz
- 2012 Abschluss B.A., FH Potsdam
- 2020 Abschluss M.A. des Studienganges Management von Non-Profit-Organisationen, TU Kaiserslautern
- seit 2020 Leiter des Stadtarchivs Zeitz

Jörg Fischer (Stadtarchiv Amberg)

Digitale Präsenz am Beispiel eines Stadtarchivs – ungeahnte Zusammenhänge und Synergien

Das Stadtarchiv Amberg gehörte zu den ersten kommunalen Archiven mit einer nennenswerten Präsenz in den Sozialen Medien. Der Vortrag verweist auf die Anfänge des Projekts, nennt Hintergründe und Entwicklungslinien und deckt unnachgiebig Fehler und Versäumnisse auf, die im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung seiner Strahlkraft begangen wurden. Zusammenhänge und Synergien mit aktuellen Herausforderungen der archivischen Arbeitswelt – insbesondere mit der Einführung der E-Akte und Fragen der elektronischen Langzeitarchivierung – werden hierbei ebenso thematisiert wie eventuell offene Fragen des Personaleinsatzes sowie des tatsächlichen Nutzens eines derartigen Engagements.

Angaben zum Referenten

- 1997 Studium am Fachbereich ABD, FH Potsdam (Diplom-Archivar)
- 1997–2002 Archivar in verschiedenen Wirtschaftsarchiven
- seit 2002 stellv. Leiter des Stadtarchivs Amberg
- Ausbilder für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste
- Autor zahlreicher Beiträge zur Stadtgeschichte, Arbeit der Archive in den sozialen Medien und anderer Beiträge
- ab Januar 2024 Leiter des Stadtarchivs Sulzbach-Rosenberg

Prof. Dr. Michael Schütz (Stadt Hildesheim, FB Archiv und Bibliotheken)

„Kommunalarchive als Orte der Forschung, Bildung und Vermittlung“ – Anspruch und Realität beim Stadtarchiv Hildesheim

Kommunalarchive sind traditionell und vielfältig auf dem Feld der Historischen Bildungsarbeit und der Forschung aktiv. Das Spektrum reicht dabei von Vorträgen und Ausstellungen über Publikationen bis hin zum außerschulischen Lernort und zur kommunalen Einrichtung der Erinnerungskultur. Ziel ist eine moderne, lebendige Bildungsarbeit, bei der das Archiv als „Lern- und Wissensort“ im Zentrum steht und sich auf den sicheren Umgang mit Quellen und damit den Zugang zur Geschichte fokussiert (Stadtarchiv Leipzig).

Kommunalarchive steigern die Standortattraktivität ihrer Kommune, tragen zur Identifizierung der Bürger mit ihrem Wohnort bei und unterstützen durch die Darstellung der lokalen Geschichte den Tourismus. Auch wenn das Engagement der Archive und der Nutzen für die Kommune meistens vor Ort gesehen und auch wertgeschätzt werden, neigen Stadtverwaltungen dazu, die Historische Bildungsarbeit nicht als Pflichtaufgabe eines Archivs anzusehen. Dies spiegelt sich häufig schon in den seit Ende der 1990er Jahre erstellten Produktbeschreibungen der Kommunalarchive wieder, die – so das Verfahren in Hildesheim und auch andernorts – kontinuierlich fortgeschrieben und angepasst werden sollen. Hier lohnt ein kritischer Blick auf die Produktgruppe Archiv und die einzelnen Produktbeschreibungen.

Für die Stadt Hildesheim wurde im Rahmen des mit dem Land Niedersachsen abgeschlossenen sog. Entschuldungsvertrags festgestellt, dass 80 % der Aufgaben des Stadtarchivs „pflichtig“ und 20 % „freiwillig“ seien – und dies, obwohl das Positionspapier der BKK „Historische Bildungsarbeit als integraler Bestandteil der Aufgaben des Kommunalarchivs“ aus dem Jahr 2005 vorlag. Welche Aufgaben in Hildesheim zu den sog. „freiwilligen Leistungen“ gerechnet werden, soll vorgestellt und den aktuellen Aktivitäten gegenübergestellt werden. Da das Stadtarchiv Hildesheim über keine eigene Stelle für die Historische Bildungsarbeit verfügt, ist nicht alles, was in den Rahmen dieser Aufgabe passt, durchführbar. Hier galt es zu priorisieren und die Aktivitäten immer wieder zu evaluieren.

Das Fazit des Positionspapiers von 2005 konnte dabei bestätigt werden:

„Investitionen in die historische Bildungsarbeit ermöglichen dem Kommunalarchiv, als ein Garant des kommunalen Selbstverständnisses zu wirken und zur Steigerung der Attraktivität einer Kommune sowie zu ihrer Entwicklung beizutragen. Ein Kommunalarchiv wird daher seinen Aufgaben besser gerecht, wenn es Historische Bildungsarbeit verstärkt betreibt.“

Angaben zum Referenten

- *Studium der Fächer Geschichte und Germanistik, Universität Hamburg; Promotion zur spätmittelalterlichen Geschichte des Erzbistums Bremen*
- *1989–1992 wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl „Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters mit dem Schwerpunkt Hansegeschichte“, Universität Hamburg*
- *1993–1994 wiss. Angestellter am Staatsarchiv Hamburg*
- *1994–1996 Referendariat am Staatsarchiv Hamburg und der Archivschule Marburg*
- *seit 1996 im Archivdienst der Stadt Hildesheim als Bereichsleiter für das Alte Archiv und die wissenschaftlichen Bibliotheken; seit 2015 Leiter des Fachbereichs Archiv und Bibliotheken*
- *seit 2017 Honorarprofessor an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim/Holzminde/Göttingen*

Dr. Arnold Otto (Stadtarchiv Nürnberg)

Service – Center – Office. Macht und Ohnmacht der Sprache bei verwaltungsinterner Öffentlichkeitsarbeit für Archive und ihre Leistungen

Es gibt zahlreiche mediale Mittel, Strategien der Öffentlichkeitsarbeit wirksam zu unterstützen, wobei Sprache ein Kernelement erfolgreichen Agierens gegenüber Dritten bildet. Die gleiche Sprache zu sprechen wie die Adressaten, ist oft der Schlüssel zum Erfolg und muss angepasst werden, je nachdem ob wir in einem normativen Text möglichst präzise oder in einem informativen Umfeld kurz, prägnant und eingängig formulieren möchten. Gemeinsam mit nonverbalen Mitteln der Kommunikation können wir so eine Gesamtstrategie entwickeln, mit der wir unsere Partner in Politik und Verwaltung von unseren Argumenten überzeugen können, die anhand des Beispiels der Stadt Nürnberg vorgestellt wird.

Angaben zum Referenten

- *Studium der Fächer Geschichte, Germanistik, Anglistik und Philosophie, Universität Düsseldorf; Masterstudium in Medieval Studies, University of Leeds*
- *2003 Promotion an der Philosophischen Fakultät, Universität Düsseldorf*
- *2003–2005 Archivreferendariat beim Landesarchiv NRW in Münster und an der Archivschule Marburg*
- *2005–2020 Leiter des Erzbistumsarchivs Paderborn*
- *seit 2020 Leiter des Stadtarchivs Nürnberg*
- *Vorsitzender des FaMI-Berufsausschusses Bayern, Mitglied u.a. der BKK, des VdA-Arbeitskreises „Ausbildung und Berufsbild“*
- *Dozent an der FAU Erlangen-Nürnberg für historische Hilfswissenschaften und an der FH Potsdam für strategische Ausrichtung von Archiven*